

Sie sprechen denn auch keinen Sprechstil, sondern einen Druckstil, die gar sehr verschieden sind (Rud. Hildebrand); und: Jeder große Feldherr, unter welchen die Scipionen, Marius, Sulla, Cäsar waren, dachten über ihr Kriegshandwerk als eine Kunst nach. Vgl. auch § 255. Heute vertuscht man, wie man wähnt, etwas Regelwidriges, wenn man dafür umständlich sagt: von der Art, von welcher oder vergleichend: wie ihrer ... Etwas ganz anderes ist es mit den Relativsätzen, deren übergeordneter Satz durch seine Form die Absicht verrät, daß die Zurechnung zur Gattung ausdrücklich ausgesprochen werden soll, wie in dem Satze: Grant ist einer der einfachsten und stillsten Menschen, *die* ich je gesehen. Hier wird ein starker Widerspruch zwischen der angedeuteten Absicht und der weiteren Ausdrucksweise fühlbar, wenn das Fürwort dann auf den Einzelbegriff bezogen wird, wie etwa in einem Satze Bismarcks: Der Zug, daß Alexander habe vor dem Paradiestor umkehren müssen, weil ihm Demut gefehlt, ist übrigens einer von denen, welcher in allen späteren Alexandersagen wiederkehrt. In etwas anderer Weise liegt doch der gleiche Fehler auch in solchen Beziehungen vor, wie eine Art Korb, die aus Blattstielen geflochten sind (statt ist oder statt: Körbe, die sind) bei A. v. Humboldt, oder: Der Teil des Volkes, das (statt der) nicht schon dort saß, lief nebenher bei G. Keller.

§ 260. **Sie war seiner- oder ihrerzeit eine stolze Erscheinung?** Eine vollständig erstarrte Formel ist seinerzeit (seiner Zeit), wo es sich nämlich nicht auf das Subjekt bezieht, wo vielmehr der Ausdruck hauptsächlich von der Vergangenheit, aber auch von der Zukunft so viel als zu der [für die Sache] passenden Zeit bedeutet. Das Formelhafte erkennt man am deutlichsten daraus, daß es wohl eine Weiterbildung seinerzeitig, aber kein ihrer-, unserzeitig gibt. Wir sagen also ebenso gut mit Langbehn: Die seinerzeitigen venetianischen Gesandtschaftsberichte stellen selbst Bismarcksche Schriftstücke in den Schatten, wie mit G. Rohlfß: eine Behauptung, die seiner Zeit im Englischen keinen Widerspruch fand. An einem Satze wie dem der Augsb. Allg.: eine Geschichte des deutschen Volkes, welche an Stelle der *ihrerzeit* tüchtigen Geschichte der Deutschen von Pfitzer treten soll, befremdet uns die künstliche Kongruenz sogar.

Anderseits muß es geradezu eine Verwahrlosung der Geschlechtsbeziehung des besitzanzeigenden Fürwortes heißen, wenn gedankenlos mit der Form *sein* weibliche, seltener mit *ihr* männliche oder sächliche Wörter aufgenommen werden: eine solche *Feldstellung* hat *seine* Vorteile, diese *Art* der Darstellung hat *seine* Vorteile, die *Kompanie* begrüßt *seine* Gäste; sogar in führenden Zeitschriften: Reclams *Bibliothek* hat das Werk unter *seine* Ausgaben aufgenommen; Die *Wahl* der Könige aus bestimmten alten Familien deutet auf *seinen* ursprünglichen sakralen Charakter; das *Zerrbild* des Gedehtnen verliert *ihren* Sinn¹⁾.

¹⁾ M. Steß in der Ztschr. des Deutschen Sprachvereins 1926, S. 105 f.